

Ostern.

Von Hans Wald.

(Wiederholt verboten.)

Wenn man in der ganzen Gegend nachfragen thut, um den Marktsiedler herum, wer da ist der reichste Gutbesitzer, so antwortet Groß und Klein: der Zwiefelsepp.

Ein stattliches Bauerngut am Abhang eines Berges der bayerischen Alpen, Ainen und Semnhütten, selbst ein Jagdrevier nannte der Zwiefelsepp sein eigen. Und der große, buntgemalte Kasten, der in seiner Schlafkammer mit dem großen Himmelbett stand, barg manchen harten Thaler. Auch Werthpapiere waren viel darin, aber der Zwiefelsepp war nach alter Bauernart ein besonderer Freund von dem Gelde, das klang.

Man konnte den Zwiefelsepp schon beneiden. Und das geschah auch reichlich in dem ganzen Gebiet.

Nur Güns hatte der Zwiefelsepp nicht, trotz seines vielen Geldes nicht.

Er hatte keine Frau!

Die Schuld an diesem Mangel lag freilich an ihm selbst ganz allein.

Er hätte die beiden Hände ausstrecken können, und an jedem der zehn Finger würde eine samende Dirne gebunden haben.

Joseph Zwiefel konnte wählen in Gebirge wie im Fladland.

Er war zudem kein Grafopis, sondern ein kräftiger Bursch, mit Armen, deren Schlag berühmt war weit und breit.

Wenn Militär, in welchem er bis vor vier Jahren im schweren Reiterregiment in München gedient hatte, hatte man ihn nur den harten Sepp genannt. Und als er einmal in einem Streit, in welchem sich sieben Patrone über das Regiment lustig gemacht hatten, es mit Bierem angenommen hatte, hatte man Respekt.

Ein halbes Jahr vor Ende der Dienstzeit hatte der Zwiefelsepp den bunten Rod, der ihm gar wohlgefallen hatte, ausgenommen. Es geschah unfreiwillig, ließ sich aber nichts dagegen machen.

Der Zwiefelbauer und seine Frau, die getreu mit einander durchs Leben gegangen waren, hatten in einer und derselben Woche auch das Heiliche geendet.

Da mußte der Sepp heimkehren und die Verwaltung des väterlichen Besitzthums übernehmen.

Vier Jahre großer Bauer — und noch keine Frau!

Alle Welt schüttelte darob den Kopf, und um den Sepp tadeln zu lassen, das er sehr unrecht thue, wenn er keine Bäuerin auf den Hof bringe, nannte man ihn nicht Zwiefelbauer, wie eigentlich ihm zuzum in der neuen Würde, sondern, wie zuvor, Zwiefelsepp.

Das war er denn mit seinen 27 Jahren geblieben.

Der Sepp machte sich aus dieser Benennung keine Kopfschmerzen weiter. Bot man ihm guten Tag, so antwortete er mit Schön Dank! Wollte ihm jemand, so wenig antworten, so wußte er schon den richtigen Bescheid zu finden.

So ließ man ihn denn am Ende gehen, da doch nichts weiter mit ihm anzufangen war!

Warum war aber der Zwiefelsepp so trostlos und führte keine Frau heim?

Unswahl hatte er doch genug, unter den Bräunen, wie unter den Wäuden, unter den Heiden und unter den Armen. Mangel ist nirgends an heirathslustigen Mädchen, die nach einem jüngen, fröhlichen und wohlhabenden Mann sich sehnen. Auch in Zwiefelsepp's Nachbarschaft war das nicht der Fall.

Der junge Bauer hatte schon manche Gine sehr wohl leiden können, er war auch vor der Soldatenseit mancher Einladung zum Stellbilden gefolgt.

Aber Gerhaben und Vieben ist zweierlei.

Und eine ständige Liebhaft bedeutet noch lange keine Heirath.

Und das Heirathen!

Ja, wenn er gewußt hätte, daß man mehr an ihn als an seine harten Thaler im Staufen, mehr an sein treuerziges Gesicht, als an seinen modernen Kunstwagen gedacht hätte! Aber da sah der Haken.

Sepp wußte ganz genau, daß der Zwiefelbauer und die Zwiefelbäuerin, seine Eltern, einander heimgeführt, weil Beide Gelb gehabt. Und wenn sie Beide auch gut miteinander fertig geworden, trenn nebeneinander berggegangen waren, die Färdlichkeit war keine übermäßige gewesen.

Sie hatten darnach auch nicht verlangt.

Ganz anders war es mit den Gedanken des Sepp. War er auch durch und durch ein praktischer Mensch, so sollte doch auch Alles seine Zeit haben.

Heirathete er, so wollte er nicht bloß eine Bäuerin, welche mit ihm das Regiment führte, er wollte auch eine Frau, die ihn lieb hatte, und der er wieder von Herzen gut war.

Das waren des Zwiefelsepp's Gedanken, und wegen dieser Gedanken war er bis heute nicht zur Frau gekommen.

Das war einige Tage vor dem heiligen Osterfest!

Der Sepp wollte eine Semmerin: hütte auf der Alm in Augenschein nehmen, und weil darin Dies oder Jenes von zu befragen war, nahm er die Greesenz mit.

Greesenz war neunzehn Jahre alt, im Zwiefelhof aufgewachsen, seitdem ihr Vater in den Bergen verunglückt und ihre Mutter gestorben war.

Die Eltern waren arme Häusler gewesen, blutarm, ohne alle und jede Mittel, und was die Greesenz gelernt, erworben — es war nicht allzuviel — verbannte sie dem Zwiefelbauer und seiner Frau.

Es war ein reifes Ding, das früh selbständig geworden war, mit geschickten Augen in die Welt hineinblickend, ihre blonden Zöpfe im Winde flattern ließ und, die Arme in die Seiten gestemmt, Jedem Rede und Antwort gab, der von ihr etwas zu hören verlangte.

Jedem gegenüber geschah das, auch ihr Brodherren — das war doch der Sepp — hatte diese Erfahrungen gemacht. Recht böse Erfahrungen sogar.

Als der Zwiefelsepp zum Militär kam, war die Greesenz ein kleines Dindlings noch, um die sich kein Mensch so recht kümmerte. Sie wirtschaftete still und emsig im Hofe umher, blieb für sich und hielt sich schon recht, wenn man ihr zu nahe kam. Den Sepp, den Sohn und Erben ihres Pflegevaters, sah sie mit schon gar nicht an, und Sepp kümmerte sich ebensowenig um sie.

Während der Soldatenseit war die Greesenz herangewachsen, blieb aber still und schen, und bis zum Tode seiner Eltern wußte Sepp noch nicht, welche Augen das Mädchen habe.

Dann verstarben der Bauer und seine Frau ganz plötzlich. Sepp übernahm die Wirtschaft und sah ganz erkannt zu, wie die junge Greesenz so sicher und euerzig auftrat. Was war denn mit der nur vorgegangen?

Gar nichts Anderes, als das Muß, die Nothwendigkeit hatte dem jüngen Dinge die Erkenntnis gegeben, zu thun, was erforderlich war. Und das geschah mit solcher Fülle, geräuschlosen Bestimmtheit, daß keinerlei Widerspruch laut wurde.

Keine zwei Jahre waren seit dem Tode des alten Zwiefelbauernpaares dahingegangen, als die Greesenz mit ihren siebenzehn Jahren die Bewirtschaftung des ganzen großen Anwesens leitete in der Hand hatte.

Und der Zwiefelsepp ließ sie gewähren, ohne irgend welche Einwürfe zu erheben.

Vor einem Jahre war es dann gewesen.

Der junge Zwiefel war von irgend einer Festlichkeit heimgekehrt.

Spät in der Nacht, oder früh am Morgen war es gewesen, wie man ihm will.

Sepp hatte einen schweren Kopf, die Augen blickten etwas sehr trüb in die Welt hinein. Der längere March in der Nachtlust hatte ihm dann erschöpfend gut gethan und er war ziemlich frumm in das Wohlwogens hineingetreten.

In der großen Wohnstube sah die Greesenz mit war mit einer Handarbeit beschäftigt: sie hatte bis zur Stunde an ihren Brodherren gewartet.

Der Sepp war ganz erkannt, die Greesenz noch wach zu finden; er blickte sie lange an, und ob ihm der gerunkelte Wein, oder die Nachtlust, oder aber Beides sein Auge geklärt, er war ganz perplex vor Ueberrassung, als er bemerkte, wie die Greesenz ein ganz allerliebliches Mädchen geworden sei, mit rothen Wangen und glänzenden Augen und herrlichen Händen und zierlichen Füßen.

Eine Erinnerung an die lustige Soldatenseit in München, wo er so manchen Mädchen gefügt, kam über ihn. Dort sah die Greesenz am Tisch und hier an der Thür stand er, ihr Brodherren.

Was gab's da weiter große Dinge?

Wit ein paar nicht eben allzuküßeren Schritten war er zur Seite des Mädchens, hatte die Aufspringende schnell umfaßt und einen kräftigen Kuß auf ihre Lippen gedrückt. Das war eine unumföhlige Hofschade: der Zwiefelsepp, der Besitzer des großen Zwiefelhofes, der reiche Mann, hatte die arme Greesenz, seine Wirthschafterin, geküßt.

Aber nicht minder wahr ist, daß die arme Greesenz dem reichen Herrn Sepp ein paar außerordentlich sichtige Dreyseig verabsolot hatte. Er machte darob kein allzu geschicktes Gesicht und hielt mit den Händen sich die brennende Wange.

Und was dann kam, war das Schöne, die Greesenz ging, ohne sich umzudrehen, aus der Thür, und ließ ihren Herrn im Zimmer mütterleulenallein stehen.

Wie der ins Bett gekommen, davon ist Weiteres zu erfahren nicht gewesen.

Am nächsten Morgen thaten Sepp und Greesenz, als sei nicht das Geringste vorgefallen; und der Zwiefelsepp lächelte im ganzen folgenden Jahre nimmer wieder, und die Greesenz hatte keinen Anlaß, zuzugähnen. Seitdem aber war's Mädel sehr selbstbewußt und euerzig.

Nun war es also kurz vor dem heiligen Osterfest, und der Sepp und die Greesenz mit einem Buben vom Hofe wanderten zu Dritt zur Semnhütte.

Es war ein resoluter March, denn die Berbermungen des Winters an schmalen Wege hatten diesen Leckeren noch unwegfam gemacht, als er bisher schon war.

Gnädig aber war man droben, und nach einer kurzen Zwischenpause wurde fröhlichen Muthes an das Geschäft gegangen. Die Greesenz ordnete an, und der Sepp und der Bub gehordeten so willig, als gehörte der Greesenz das Befehlen von Gottesewegen und Nechtswegen.

Wie die Dinge so kommen:

Den ganzen Winter hindurch hatte man von Lawinen so gut wie nichts gehört, und der erste Sturm, der sich nun einstellte, mußte jetzt unversehrt gerade die Semnhütte treffen, in welcher der Zwiefelsepp und die Greesenz herum hantirten.

Der Bube war gerade nach Außen gegangen. Er hörte hinter sich ein gewaltiges Donnern und Krachen, und per-dars lag die Semnhütte und die ganze Alm unter einer mächtigen Schneedecke begraben.

Der Burschen zitterten die Kniee von gewaltigen Schred; er stand eine gute Weile starr und stumm. Gnädig kam wieder Leben in ihn hinein, er erklohm mühsam den Schneeberg und rief, so laut er nur konnte, steinerle Wiederhall erklang zur Antwort, nichts war von seinem Brodherren und der Greesenz zu sehen oder zu hören.

Der Seingstigte lief den Berg hinauf, in den Abend hinein, um Hilfe aus dem Orte zu holen. Daran, daß die Berdichtungen noch leben könnten, dachte er kaum, aber seine Pflicht war's, für idenfliche Berdichtungen der Hilfe zu sorgen, und darum rannte er, als ob er züngel hätte.

Der Zwiefelsepp und die Greesenz waren nicht wenig zusammengefahren, als plötzlich unter furchtbarem Donnertrach es um sie herum knisterte, wie die Nacht, wurde, die Hütte wankte und bebte.

Sepp war zu Boden gestürzt, die Greesenz hatte voller Angst seinen Arm ergrißen gehabt, und so fanden die Beiden nebeneinander zu Fall, wurden sie eingeengt in ein niedriges

Loch, über welchem ein starker Hüttenbalken und der Rest des Daches sich schrägend erhoben, und die Berdichteten vor dem Erdbrückenranden bewahrten.

Der heiligen Jungfrau sei Dank, wie leben! rief die Greesenz zuerst hervor, die bis dahin die Hand Sepps fest in der ihren gehalten hatte. Zu dem engen Höhlenraume erklang die Stimme erloschen und unbedeutlich.

Zur Antwort erklang von dem Zwiefelsepp her nur ein Stöhnen, ein Necken.

„Seid Ihr verletzt, habt Ihr Schaden genommen?“ fragte das Mädchen ängstlich.

„Ich glaub's fast“, stöhnte Sepp; „mein rechtes Bein, an, ich glaube, ich habe an dem feinen ganzen Knochen mehr. Und Du, Greesenz, wie geht's denn Dir? Hast Du nicht auch etwas ab bekommen, etwas Trächtiges?“

„Der Kopf kann ich nicht heben, meine Finger breiten“, lautete des Mädchens Antwort, „er ist wie in einen Schraubstock eingeklemmt, und auf meinen Armen liegt etwas wie ein Brett; aber Schmerzen habe ich, Gott sei Dank, nicht. Es scheint Alles am Körper heil und ganz geblieben zu sein!“

„Freue Dich, o Du Mädel, freue Dich. Mein Bein brennt, als ob's mich mit Zangen zwickten. Zum Weglaufen ist es, wenn man nur weglaufen könnte.“

„Das kam so drollig heraus, daß von den Lippen der Greesenz etwas, wie ein Lachen kam. „Ja, Du lächst!“ brumte Sepp.

„Dabt mir guten Muth, Herr“, tröstete Greesenz. „Gar zu lange kam halt die Gefangenschaft nimmer dauern. Bis morgen früh längstens.“

„Dahm lange genug“, stöhnte der junge Bauer. „Aber so laß mir doch Deine Hand“, sagte er hinzu, als Greesenz jetzt die übrige fortziehen wollte. „Von Dir sieht man ja nichts und fühlt auch sonst nichts. Mußt denn in diesem Muthen auch so kurz sein, wie — alle Tage.“

„Oh, kurz zu Euch bin ich schon gar nicht, Ihr seid ja mein Brodherren.“

„Na, ich dacht, ich kenne Dich!“ sagte, so seiner Schmerzen, mit wiedererwachenden Muth der Zwiefelsepp! Greesenz lachte laut. „So, hört, das war etwas ganz Anderes. Aber nicht ficht, der kriegt auch etwas auf den Mund, aber etwas Anderes, als einen Stuß. Ich halt' von den Mannesleuten nichts, und am allerwenigsten von den Zubringlichen.“

„Mußt doch aber einmal heirathen“, sagte der junge Bauer.

„Muß? Davon wüßt ich nichts, glaub' ich daran gar nicht recht. Aber soll ich arm' Ding denn zur Frau begehren? Daran denkt kein Mensch, und ich auch nicht.“

„Na, laß mir, wenn der liebe Gott uns das Leben schenkt, will ich schon an Dich denken“, erwiderte der Sepp.

„Dant Euch schon! Nicht wahr, daß ich ausgeboten werd' wie ein Stind Vieh! Damit alle Welt jagen, der Zwiefelbauer hat der Greesenz ein paar hundert Thaler gegeben, wer will sie nun?“ Des Mädchens Stimme zante von unterdrückten Schindgen, ihre Bemühung hatte eine ver-wandte Salt in der Brust des jungen Mannes angerichtet.

„Wacht' was, Greesenz?“ sagte er nach langer, langer Pause.

„Was wüßt Ihr, Herr?“ fragte sie.

„Ich glaube, Du könntest einen recht lieb haben, wenn Du nur wolltest!“

„Das kommt' ich schon“, war die ernsthafte Antwort. „Aber mich hat keiner lieb, und ich bin ganz allein. Und so will ich denn weiter dienen an dem Zwiefelhofe, bis ich alt und gran werde. Da habe ich doch wenigstens Alles getan, und es freut mich, wenn es gut steht in Eurem Anwesen.“

„Also Alles halt Du gern, Greesenz, an unserm Hofe?“ fragte Sepp, denn das Muß heiß nun stoppe draus, und der alle Schmerzen seines verletzten Beines vergaß. „Dant Du denn auch mich nicht etwas, so ein kleines Wischen gern?“

„Solche Fragen gehören sich nicht, Herr!“ Die Worte sollten sehr entschieden klingen, aber die Stimme zitterte.

„Stind das nicht Deine Joppe?“ fragte da Sepp mit einem Male, und da ist ja auch der Kopf. Und Deine Hände künde Du nicht rühren, das nehme ich wahr.“ Er lächelte sie einmal und wieder und wieder.

Greesenz weinte.

„Wein' nicht, Mädel“, bat Sepp, „ich kenn' Dich jetzt. Meine Frau wüßt Du und Bäuerin aus dem Zwiefelhofe. Sage gar nichts, nichts, ich könnt's nicht ertragen, wenn Du weintest.“

Aber den Morgen wurden die Berdichteten an ihrem Schneegrade an Licht hervorgeholt. Sepp's Beinbruch war nicht idmer, der Arzt versprach baldige Heilung.

Am Osterfest aber veränderte der Herr schon freiwillig, daß der Zwiefelsepp und die Greesenz ein Paar werden wollten. Und viele, viele lange und enttäuschte Gesichter sah man weit und breit.

Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36, sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegen genommen. Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus. Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzahlung der Entlohnung ein Inserat von 2 Zeilen kostenlos einrücken zu lassen.

Wetterbericht des „General-Anzeiger.“

Voransichtliches Wetter am 17. April. Bei nördlichem bis östlichem Winde theils heiteres, theils wolfiges kühles Wetter. Geringe Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Beschwerden über unbilligste Zustellung des „General-Anzeiger“ bitten wir angefallen unserer Expedition in der Zinkgartenstraße 4a ausgeben zu wollen.





# Marienburg Geld-Lotterie

Ziehung am 28.-30. April  
Hauptgewinn Mark 90,000  
3372 Gewinne zu 375,000 Mk.  
1, 3, 1, 175, 10, 16, 1, 1, 9 Mk.  
Siehe n. Porto 30 Pf. (Nachn. 20 Pf. extra).

**Leo Joseph,**  
Bankgeschäft,  
Berlin W., Potsdamerstraße 71.

## Geld-Ersparnis.

### Der Riesen-Ausverkauf

von Herren- und Knaben-Garderobe

Halle a.S., Gr. Ulrichstr. 49, Kaisersäle parterre im Laden.

Wird Jedem, selbst dem Unbemitteltesten Gelegenheit, seinen Bedarf in Kleidungsstücken darauf zu decken, daß Jeder für billiges Geld nur streng moderne und aus den besten Stoffen verarbeitete Waaren erhält. Die Preise sind fabelhaft billig und die Auswahl kolossal groß.

Es kommen zu streng feinsten, jedoch kammern billigen Preisen folgende Waaren zum Verkauf:  
ca. 3000 St. komplette Kost- u. Jacket-Kammgarn-, Buxskin- und Cheviot-Anzüge.  
ca. 3000 St. elegante hochmoderne Sommer-Paletots schon von 8,75 an.  
ca. 4000 St. einzelne Hosen in allen Arten; besonders ein großer Posten Kammgarnhosen von 3,75 an.

ca. 5000 St. Knaben-Anzüge nur neueste Façons, Burschen- und Jünglings-Anzüge in großen Mengen. Pelserinen-Mäntel und Schwoaloffs in allen nur denkbaren Farben.  
Sämtliche Arbeiterjacken, sowie echte Samburger Lederhosen in lausendfacher Auswahl zu den äußerst denkbar billigsten Preisen; seidene und Fingert-Weften St. 1,50.

### Der Riesen-Ausverkauf

befindet sich nur Gr. Ulrichstraße 49 in den Kaisersälen, parterre im Laden, und bleibt des großen Andranges wegen nur den Feiertagen ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.

### Kinderwagen, Reisekörbe

empfehlen in größter Auswahl zu nur realen Preisen  
**W. Leopold,** 9 Manergasse 9 (Nähe d. Waisenhauses).

### Der so beliebt gewordene englische Herren-Hut

in allen Farben kostet jedes Stück 3,50 Mk. mit hochleganter Ausstattung und federleicht. Der Verkauf geschieht unter Garantie des guten Tragens.

Nur in der Krause'schen Hutfabrik, Leipzigerstraße 87/88 (Wackerbräu).

### Brauerei zum Pappenheimer

Tabias Gläser, Gräfenthal, Station Probstei der Bahn. Staatsbahn Probstei-München. empfiehlt garantiert reines Export-Bier in Gebinden und Flaschen. Niederlage: J. Mühlhölzl, Maringasse 26 (neben Hotel da Nord). Ausschank: Starke's Garten vorm. Pressler's Berg.

Beste Marke.

Reinheit garantiert.

Bergers Germania-Cacao	per 1/4 Dose	Mark 2.80
Bergers Consum-Cacao	" " "	" 2.-
Bergers Mexico-Chocolade	1/2 Pfund	" 1.60
Bergers Consum-Chocolade	" " "	" 1.-

Herzogl. S. M. Hof-Chocoladen- und Cacao-Fabrik Robert Berger, Poessneck i. Thür.

Goldene Medaille für Volksernährung und Armeeverpflegung.

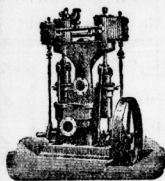
## H. Pröpper, Halle a.S.,

Delitzscherstr. 14 — Fernsprecher 80  
empfehlen sich zur Anlieferung

### sämtlicher Brennmaterialien

für den Hausbedarf in nur vorzüglichsten Qualitäten zu billigsten Sommerpreisen.

Mein Center befindet sich jetzt Delitzscherstraße 14.



### E. LEUTERT,

Halle a. S.,  
Maschinenfabrik und Eisengießerei,  
baut seit 30 Jahren als Spezialität

### Dampfpumpen

in bewährten praktischen Constructionen.  
Selbstthätige Condensatoren zum Niederschlagen des Retordampfes bei Dampfpumpen. 20-40% Brennmaterialersparnis.



### C. Hauptmann,

Möbelfabrik mit Dampftrieb,  
Halle a. S. Kl. Ulrichstr. 34 Halle a. S.

Größtes Lager fertiger Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Nur eigenes Fabrikat.

Nur eigenes Fabrikat.

Nur eigenes Fabrikat.

### Wegen Aufgabe meines Luxus-Geschäftes

stelle ich mein gesamtes Waarenlager zum gänzlichen Ausverkauf.

Bei realer Bedienung sichere ich billige Preise. Dasselbe enthält eine große Auswahl von Kunst- und Luxus-Gegenständen, sowie Beleuchtungen aller Art, passend zu Geburtstagen, Jubiläums- und Hochzeitsgeschenken.

Mein Geschäft für Bildhauerei und Zinkgießerei leidet keine Unterbrechung, und bitte ich um ferneres Wohlwollen.

### Gustav Glück,

Magazin für Kunstgewerbe,  
Gr. Ulrichstrasse 12, I. Etage.

1 Stoffmüge, in allen Farben und Façons, 50 Pf., 75 Pf., 90 Pf., 1 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk.  
1 hochlegante Stoffmüge, widerstandsfähig für die Herren Landwirthe, neueste Façon, 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk.  
1 elegante Baumwolle in Double mit Atlasfutter, 2 Mk., 2,50 Mk.  
Tägliche Anfertigung von Weibchen in Knabenmühen, 50 Pf., 75 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk., 2 Mk.  
Sämtliche Mühen werden in meiner Fabrik, Kl. Ulrichstr. 20, angefertigt. Größte Leistungsfähigkeit. Billigste und beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
Die Mühenfabrik von **F. J. Eisbein,** Obere Leipzigerstr. 64.

### Anker-Pain-Expeller.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliedererschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Rückenbeschwerden usw. ist **Anker-Pain-Expeller.**  
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung benutzte **Ansmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Zu es Kadamben nicht, so verlangen man beim Einkauf genaue Beachtung.  
"Anker-Pain-Expeller"

Lerches Leipzig  
**Universal-Glanz-Wische,**  
anerkannt bestes Fabrikat, empfiehlt in Steinböden à 10, 25 und 50 Pf. Feilen u. Parfümieren **Rich. Gruner,** Wenzburgerstr. 16.

**Kaisersäle!**  
**Robert Reinisch,**  
pract. Zahnarzt,  
Halle a. S.  
Eingang Schulgasse,  
Sprechstunde v. 9-12 u. 2-5.  
Kleiderstücken u. Reparatur befragt gewissenhaft R. Pöhl, Georgstr. 6, part.

Jedes echte Grahambrod ist an eingepresstem Firmastempel kenntlich.

**Potsdamer (Professor) Grahambrod**  
**Weizenschrotbrod**  
Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant Potsdam  
Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik  
Im vortlich auszunehmendes ein einziges Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.  
Direkte Probensendung (5 Kilo) — ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.

Gebr. Zorn, Grödenstr. 128B.

Unterricht im Maschinen-, Aufschneiden und Schönbleibern gewandlich und leicht faßlich. Jede Dame lernt in kurzer Zeit sämtliche Gaderabe idem Hand anfertigen. Anwärter erhalten Pension.  
**E. Schulschenk,** Reckstraße 11, 1. Et.

Sekt: **SÖHNLEIN & Co**  
Süderstein i. Rheingau  
„RHEINGOLD“ „KAISER-MONOPOL“  
Alleinverkauf und Lager: Franz Traeger, Weingrosshandlung, Halle a. S., Fernsprechanchluss No. 500.

**für Gartenbesitzer!**  
Paragonni-Vordruckschläuche von unbegrenzter Haltbarkeit liefert zu billigsten Engrospreisen **Carl Schwanitz,** Gummiwerke, Berlin.  
Generaldepot: **Max Reschke,** Marienstr. 23, Halle a. E.  
Lieferant für Königl. und sächsische Promenadenanlagen.

